

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis
zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

LX.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

LX. Könige. Fortsetzung.

David. (Fortsetzung.) Geburt Salomon's.

§. 263.

2. Reg. 11, 1 — 5. 1. Paralip. 20, 1.

Der aus dem eben beendigten offenen Feldzuge noch übrig bleibende Belagerungskrieg gegen das ammonitische Land und seine Hauptstadt Rabba, dessen Fortsetzung David im Frühling des darauf folgenden, wahrscheinlich 3092. Jahres seinem Feldhauptmanne Joab übertrug, wurde Veranlassung zur anfänglichen Erfüllung jener Weissagung, welche David durch den Propheten Nathan empfangen hatte, indem seine begleitenden Umstände David mit jener Frau, welche ihm den zukünftigen Erbauer des Tempels gebären sollte, zum ersten Male in Bekanntschaft brachten. Es war dies nämlich die schöne Bethsabee, die damalige Ehefrau eines seiner Helden, Urias des Hethiters, welcher unter Joab's Anführung im Belagerungsdienste gegen die Stadt Rabba beschäftigt, somit auf längere Zeit von seiner häuslichen Heimath in Jerusalem entfernt war. Da das Haus des Urias in der unmittelbaren Nachbarschaft des königlichen Palastes befindlich war, so ließ es Gott zu, daß David an einem heißen Sommernachmittage, an welchem er zu seiner Erfrischung auf dem lustigen Söller seines Palastes lustwandelte, sie gerade in einem Augenblicke ansichtig wurde, wo sie etwa in ihrem Garten ein Bad zu nehmen beschäftigt war. Durch die sinnliche Begierde, welche dieser Anblick in David's Herzen entzündete, zu bösen Gedanken verleitet, erkundigte sich David nach ihrem Namen, und schämte sich nicht, nachdem er erfahren, wer sie sei, sie zu sich rufen zu lassen. Bethsabee gehorchte der königlichen Einladung mehr als dem Gebote Gottes und ihrem eigenen Gewissen, und war beschweden bald darauf in die Nothwendigkeit versetzt, den König von dem Zustande der Schwangerschaft, in welchen sie durch ihre eheliche Untreue gerathen war, unterrichten zu lassen.

§. 264.

2. Reg. 11, 6 — 14.

Anstatt seine Sünde, auf welche im Gesetze Moyses (vergl. S. 122.) eine so schwere Strafe gelegt war, ernstlich zu bereuen, und das begangene Unrecht, sowie das seinen Knechten, deren er sich zur leichteren Begehung desselben bedient hatte, gegebene Mergerniß auf was immer

Krafft, heil. Gesichte. I.

für eine Weise unter Anrufung des göttlichen Beistandes wieder gut zu machen, versiel David vielmehr auf weiter nichts als auf unedle Mittel menschlicher Klugheit, um sich aus dieser bitteren Verlegenheit, in die er sich selber gestürzt, so geschickt als möglich wieder herauszuziehen. Das erste, was er ersann, war, den Urias vom Feldlager unter einem erdichteten Auftrage von Seite Joab's nach Hause kommen zu lassen. Er rechnete nämlich darauf, daß Urias, den er volle zwei Tage in Jerusalem aufhielt, wenigstens eine Nacht mit seiner Ehefrau zu Hause zubringen, und somit ihre außereheliche Schwangerschaft werde verborgen bleiben. Unglücklicher Weise für David ließ sich derselbe, trotz dem, daß ihm David am zweiten Abend bis zur Betrunktheit Wein einschenken ließ, selbst auf die bringende Aufforderung des Königes, nicht dazu bewegen, in einem Augenblick, wo, wie er sagte, das ganze israelitische Heer mit sammt seinem Feldherrn auf hartem Boden lägen, in seinem Hause bei seiner Frau übernachten zu wollen. Auch dieses ausgezeichnet ehrenhafte Benehmen des Urias brachte David nicht so weit, sich weder seiner begangenen Sünde, noch eines so durchaus ehrlosen Aus Hilfsmittels um dieselbe zu verbergen, schämen zu wollen. In der unheilbaren Verblendung, welche sich einmal seiner bemächtigt hatte, fand er vielmehr keinen andern Rath, als seinen treuen Unterthan und unbescholtenen Dienstmann auf eine verborgene Weise unter Mitwissenschaft möglichst weniger Personen aus dem Wege zu räumen.

Die Antwort des Hethiters Urias auf des Königs Zumuthung enthält eine doppelstimmige Zweideutigkeit, welche einen Theil der Ausleger verleitet hat, daraus zu entnehmen, als wäre die Bundeslade während des §. 263. erzählten fortdauernden Belagerungskrieges gegen Rabba, die Hauptstadt der Ammoniter, zugleich mit im Felde befindlich gewesen. Es besteht zu dieser Auslegung einmal keine dringende Nothwendigkeit, indem die Worte dem Zusammenhange der Rede nach in dem nämlichen Sinne wie 2. Reg. 7, 2. verstanden werden können, daß nämlich, während die Bundeslade überhaupt in Zelten wohnte, Urias sich schämte, die Bequemlichkeit seines Hauses einem rauhen und harten Nachtlager vorzuziehen. Es ist übrigens, da die Belagerung von Rabba, wie aus der Anmerkung zu §. 266. ersichtlich, mehrere Jahre dauerte, gar nicht als wahrscheinlich anzunehmen, daß man das Heiligthum der Bundeslade auf so lange Zeit aus seinem gegenwärtigen Lagerorte in dem von David neu errichteten Zelte, in welchem der tägliche Opfer- und Räucherdienst in Gegenwart derselben vollzogen werden mußte, sollte entfernt haben. Die Antwort Urias zeugt in jedem Falle von einem tief religiösen Charakter, durch welchen David in seiner gegenwärtigen niedrigen Unternehmung billiger Weise sich hätte dürfen beschämt fühlen.

§. 265.

2. Reg. 11, 14 — 27.

Das Mittel, dessen sich David zur Erreichung seines strafbaren Endzweckes bediente, war ein eigenhändiger, dem Urias an Joab mitgegebener Brief, durch welchen letzterer von dem Könige den Auftrag erhielt, beim nächsten Ausfalle der Ammoniter aus der Stadt Rabba den Urias in die vorderste Reihe der Kämpfer zu stellen, und ihn darnach plötzlich zu verlassen, damit er im Kampfe umkomme. Der schriftliche Auftrag von Urias richtig besorgt, wurde auch von Joab und denjenigen, welche der israelitische Feldherr für geeignet hielt, dem Willen des Königs zu gehorchen, in aller Stille pünktlich ausgeführt. Joab, dem die Ursache, warum Urias hatte sterben müssen, vielleicht gar nicht einmal bekannt war, beging nichts desto weniger die Heuchelei, dem Könige den unglücklichen Ausgang eines kleinen Zwischengefechtes, bei welchem auch Urias der Hethiter um das Leben gekommen, durch einen förmlichen Boten ausdrücklich anzeigen zu lassen, worauf David ihn mit einer noch größeren Heuchelei seinerseits trösten ließ, daß man im Kriege aus kleinen Unglücksfällen sich keinen Kummer machen dürfe. Bethsabee, des Urias Wittwe, welche allein von David's weiteren Maßregeln ununterrichtet geblieben zu sein scheint, betrauerte den Tod ihres Mannes mit aufrichtigem Schmerze, ließ es sich jedoch gefallen, nach Verlauf der gewöhnlichen Trauerzeit als fortanige Gattin des Königs in dessen Palast abgeholt zu werden.

LXI. Könige. Fortsetzung.**David. Geburt Salomon's. Fortsetzung.**

§. 266.

1. Reg. 11, 27 — ep. 12, 12.

Bald nachdem Bethsabee im Palaste des Königes gegen Anfang des folgenden 3093. Jahres mit einem Knäblein niedergekommen war, erhielt David einen Besuch des Propheten Nathan, welcher, obwohl auf dem Wege göttlicher Offenbarung von allem bereits unterrichtet, ihm dennoch ganz unverfänglich und gleichsam zufällig von einem Manne in einer gewissen Stadt erzählte, welcher selbst reich und wohlhabend bei dem kürzlich empfangenen Besuche eines vornehmen Gastes sich so weit in